

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 96.

Sonntag, den 11. August 1907.

6. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. August 1907.

Der von Meiningen nach Gemmlitz führende Kommunikationsweg wird in der Flur Gemmlitz wegen Massenflutung vom 12. bis mit 16. August d. J. für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

**Rönigsbrück.** Das Schießen vom 12. bis mit 17. August findet nicht wie angezeigt von 6 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm., sondern von 9 Uhr Vormittags bis 1/2 5 Uhr Nachmittags statt.

**Nabeberg.** Für den Besuch unseres Königs am 21. August ist, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, voraussichtlich folgendes Programm vorgesehen. Vormittags 9 Uhr Empfang des Königs auf dem Marktplatz durch Herrn Bürgermeister Bauer. Die vereinigten hiesigen Gesangsvereine begrüßen den Monarchen durch den Gesang des Männerchores „Wie könnt ich Dein verassen“ von Kam. Hierauf erfolgt im Rathhausloale Empfang durch die städtischen und staatlichen Behörden. Hierauf Versichtigung der auf dem Marktplatz angetretenen hiesigen Militärvereine, der Schützengesellschaft, sonstige Vereine und Korporationen. Zu Fuß begibt sich nun der Monarch nach dem Kirchhof, woselbst er von der Geistlichkeit und den Kirchenvorständen begrüßt wird. Darauf Schmäderung der Offiziersgräber der ehemaligen hiesigen Garnison der 1. Abteilung des Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments. Von hier aus wird sich der Monarch zu Fuß durch die Kirchstraße, Hauptstraße und Dresdenerstraße, wo Schulkinder zu beiden Seiten der Straße Spalier bilden, nach der „Nabeberger Gipsbrückerstraße“ begeben, wo daselbst ein Frühstück einzunehmen. Im Automobil geht es dann zurück nach dem städtischen Krankenhaus und Besichtigung des selben. Von hier aus erfolgt die Weiterfahrt mittels Automobils nach Großhirsberg, wo der Monarch um einhalb elf Uhr eintreffen wird.

**Dresden.** Durch einen frechen Schwindel kam am Mittwoch Abend ein etwa 30 Jahre alter Unbekannter in den Besitz eines neuen Fahrrades. Der Mann erschien bei einem Fahrradhandwerker und gab an, von einem Freunde den Auftrag zu haben, für diesen ein Fahrrad zu kaufen, wofür er das Geld bereits mit habe. Der Schwindler suchte sich auch eine Maschine aus, hat aber, bevor er sie bezahlen, seinem Freunde das Rad doch einmal zeigen zu dürfen. Der Händler begleitete den Käufer, der an der Bürgerwiese eine von einer vornehmen Familie bewohnte Villa betrat und kurz danach mit dem Bedauern zurückkehrte, daß der Freund vor wenigen Minuten ausgegangen sei. An einer Strophenack setzte er sich dann auf das Rad und war im Nu aus den Augen des Händlers verschwunden.

In einer Schanzwirtschaft zwang ein 30 Jahre alter dem Arbeiterstande angehöriger Mann die 12jährige Wirtstochter als er mit ihr allein in der Kuchstube war, aus einer von ihm mitgeführten Flasche zu trinken, worauf das Kind in Bewußtlosigkeit verfiel. Der Täter verschwand. Das Motiv ist unbekannt.

In einem Fabrikgrundstück an der Pfaffenstraße brannten am Freitag Abend nach 10 Uhr ein Kohlen- und Eisenblechlagarschuppen. Das Feuer ergriff alsbald das Dach des gegenüberliegenden Kantinengebäudes und pflanzte sich nach dem angebauten Kantorgebäude fort. Nach dreistündiger Arbeit erst gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

Vor nunmehr vier Monaten wurde das 18jährige Dienstmädchen Naumann aus einem Dorfe bei Tharandt verhaftet, weil sie dringend verdächtig erschien, das ihr zur Obhut anvertraute Kind ihrer Herrschaft in Vorstadt Plauen in einem Triche beim „Hohen Stein“ ertränkt zu haben. Das Mädchen hatte sich

an diesem Tage eine Unreifeität zu Schulden kommen lassen und hatte deshalb von ihrer Herrschaft einen Verweis bekommen. Um sich nun an dieser zu rächen, faßte sie den teuflischen Entschluß, das unschuldige Kind gewalttätig zu töten. Nach vollbrachter Tat verließ sie Plauen und reiste in ihre Heimat. Dort wurde sie aber von einem Dresdner Kriminalbeamten verhaftet. Die jugendliche Mörderin leugnet hartnäckig die Tat und behauptet, daß das Kind am Triche gespielt und allein hineingefallen und ertrunken sei. Nur aus Angst über ihre Unachtsamkeit sei sie dann nicht zu ihrer Herrschaft zurückgekehrt. Da das Mädchen noch nicht 16 Jahre alt ist, wird sie nicht vor das Schwurgericht gestellt, sondern wird sich demnächst vor dem Landgericht zu verantworten haben.

**Moritzburg-Eisenberg.** Der hier stattgefundenen Kohl-, Vieh- und Krammarkt war der Ernte halber nicht so stark besucht. Angekauft waren 585 Pferde, 73 Rinder und 367 Schweine (Käuser und Ferkel). Der Handel konnte bei allen Tiergattungen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Für Schweine wurde ein recht ansehnlicher Preis erzielt. Für ein Paar Ferkel wurden 30 bis 35 Mark und für Käuser 28 bis 35 Mark bezahlt, welche fast ausverkauft waren.

**Baunzen.** Der Schaden, der durch das Gewitter am Dienstag verursacht worden ist, ist ein ganz gewaltiger. In der Fabrik von Oehr. Hofmann in Neupetersdorf sind 600 Fensterhebeln zertrümmert worden. Der von Georgwalde-Eberbach nach Prag verkehrende Schnellzug mußte das Unwetter durchfahren. Die Fenster der rechten Zugseite waren, als der Zug in Rumburg einfuhr, fast alle zertrümmert. Die Hageleisern hatten die Größe von Hühneriern und einen Durchmesser von etwa 5 Zentimetern. Traurig sieht es vielfach auf den Fluren aus. In der Umgebung von Spreedorf sind einzelne Haferfelder so gut wie vernichtet. Kartoffeln und Ackerfrucht ebenfalls zertrümmert so daß die Felder mitunter wie niedergebreteten aussehen. Der Sturm riß Äste ab und entwurzelte Bäume. Tote Vögel werden viele aufgefunden.

**Weinböckla.** Ein recht bedauerlicher Unfall ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag dem an der Dresden-Leipziger Bahnlinie bediensteten Bahndiener Glaube zugestoßen. Wahrscheinlich in der Absicht, das Zimmer zu verlassen, hat er in schlaftrunkenem Zustande das offene Fenster für die Türe gehalten und ist in den Garten hinabgestürzt. Sein Sohn, der den dumpfen Fall gehört hatte, fand ihn dort demütiglos liegend vor und trug den Bedauernswerten mit Hilfe des diensthabenden Bahnbeamten in die Wohnung zurück. Der hinzugerufene Arzt konstatierte eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des Rückgrates. Die Verletzungen sollen aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

**Reißen.** Bei einem Scheunenbrande in Jäbain bei Lommatzsch kam ein zwölfjähriges Kind ums Leben. Das Kind befand sich im Kinderwagen auf der Tenne in Gesellschaft eines vierjährigen Knaben, der wahrscheinlich das Feuer verursacht hat und dann aus Angst geflohen ist. Als die allein im Hause befindliche Großmutter das Unglück gewahrte, war es bereits zu spät, die Scheune brannte schon über und über.

**Merschwitz.** Am Dienstag verfuhr der fünfjährige Knabe einer hiesigen Arbeiterfamilie kehren aus einem einjähren Erntewagen auszurufen. Der Knabe kam dabei jedoch so unglücklich zu Fall, daß ihm das Hinterrad des Wagens über den Kopf fuhr, so daß der Tod auf der Stelle eintrot.

**Freiberg.** Durch Aufgießen von Petroleum in das glimmende Herdfeuer verunglückte am Dienstag der sechsjährige Sohn des in der Sumpfmühle wohnenden Maurers Sch. Die

Eltern waren im Felde beschäftigt, während sich die Kinder Kaffe wärmen wollten. Auf Anraten eines etwas älteren Mädchens goß der Kleine Del auf das glimmende Feuer. Die Flamme erfaßte den Unglücklichen und verbrannte ihn derartig, daß er noch abends im Freiburger Krankenhaus verstarb.

**Riesa.** In das hiesige städtische Krankenhaus wurde am Freitag nachmittag durch die freiwillige Sanitätskolonne der zugereiste 58 Jahre alte Handwerksbursche Hermann Zieger aus Schweinfurt bei Großenhain in schwer krankem Zustande eingebracht, er ist auch noch am selben Abend im Krankenhaus verstorben.

**Craußen.** Am Donnerstag morgen verunglückte in der hiesigen Papierfabrik der Maschinenwärter R. G. Franke aus Niederhohndorf. Der Leib wurde ihm bis an die Beine völlig zerquetscht. Er war sofort tot.

**Chemnitz.** Ein tragisches Geschehnis hat am Sonntag bei einem Ausfluge die Familie des Postkassafiers L. aus Chemnitz betroffen. Bei dem Vater der Familie, bei dem sich schon seit längerer Zeit geistige Störungen bemerkbar machten, kam während der Bahnfahrt der Bahnhof zum Ausbruch, so daß die Bahnfahrt unterbrochen und der Unglückliche vorläufig in Sicherheit gebracht werden mußte. Als L. am Dienstag abgeholt werden sollte, brach er in Tobsucht aus. Mit Hilfe der Polizei wurde der Bedauernswerte in ein Krankenhaus gebracht, wo er nun vorläufig verbleibt.

Ein schweres Automobilunglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Straße von Stollberg nach Chemnitz in Pfaffenheim. Das Automobil gehörte einem Kaufmann aus Dresden, der von einem Dresdner Chauffeur begleitet war. Der Sicherheit halber nahm der Dresdner Herr, da die Nacht hereinbrochen war, auf der Fahrt von Chemnitz nach Radebeul einen Chemnitzer Chauffeur, den 26 Jahre alten verheirateten Heinrich Hermann Jagen mit. Das Automobil leitete indes der Dresdner Chauffeur weiter. Plötzlich schlug bei einer Kurve das Gefährt um, der Chemnitzer Chauffeur stürzte heraus, kam unter das Automobil zu liegen und erlitt so schwere innere Verletzungen, das er alsbald starb. Die anderen beiden Insassen des Automobils kamen mit dem Schrecken davon. Nach einer anderen Meldung geschah das Unglück wie folgt: Die Nacht — das Unglück ereignete sich um 2 Uhr nachts — war sehr dunkel. An der Kurve in Pfaffenheim wollte Jagen seinen Kollegen auf die dortige scharfe Biegung aufmerksam machen, der Dresdener verstand offenbar den Wink falsch und bremste wodurch das Automobil umschlug. Der Kaufmann und der Dresdner Chauffeur wurden zur Seite geschleudert, Jagen kam unter den Wagen. Das Automobil selbst wurde schwer beschädigt. Ein zufällig des Weges kommendes anderes Automobil brachte den Kaufmann und den unverletzten Chauffeur nach Chemnitz.

**Hohe n. Klein-Ernstthal.** Umweil des hiesigen Verblehemstiftes, auf der nach Woldenburg führenden Straße wurde der Gutsbesitzer Wagner aus Langenschürsdorf von einem Automobil überfahren, so daß er benümmungslos liegen blieb. Wagner sah auf seinem Wagen, hing aber ab, um das Pferd zu halten und dabei wurde er überfahren. Die Insassen des Automobils rufen weiter, ohne sich um den Benümmungslosen zu kümmern.

**Wittgensdorf.** Das vier Jahre alte Töchterchen des auf dem Bahnhof Unterwittgensdorf stationierten Bahnassistenten kam in Abwesenheit seiner Mutter der Feuerung im Wofschhaus zu nahe, seine Kleider fingen Feuer und das kleine Kind erlitt einen qualvollen Flammentod.

**Leipzig.** Am Donnerstag mittag ist das drei Jahre alte Söhnchen des in L.-Gannevitz wohnhaften Schymanns Rudolf Adolf in der

Nähe der Halenbrücke in die Pleiße gefallen und ertrunken. Die Leiche des unglücklichen Kindes konnte bald darauf geborgen und den tiefbetrübten Eltern übergeben werden.

Um auf die Ausgleichung der gegenwärtig zwischen den Vieh- und Fleischpreisen bestehenden Spannung hinzuwirken und einer Verteuerung der Fleischpreise vorzubeugen, wurde seitens des Rats der Stadt Leipzig verordnet, daß vom 15. August 1907 ab die Fleischer und Fleischwarenhandwerker in Leipzig vor ihren Läden oder in ihren Schaufenstern an leicht sichtbarer Stelle in deutlich leibarer Schrift eine Preisstafel in einer Mindestgröße von 20:27 Zentimetern anzubringen haben. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift soll mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu 10 Tagen geahndet werden.

In einer Wohnung in der Windmühlengasse ist am Freitag das drei Wochen alte Töchterchen eines Zuschneiders beim Baden in der Banne ertrunken. Die Mutter hatte das Kind versehentlich in das Wasser hineingelassen. Sie erkrankte dabei derart, daß sie einige Augenblicke wie ekstatisch bestand, und als sie wieder recht zur Besinnung kam und ihr Kind heraussuchen wollte, war das kleine Wesen bereits tot.

**Biesla.** Ueber die wackere Tat eines dreizehnjährigen Knaben berichtet das Annaberger Wochenblatt: Am Mittwoch nachmittag hatte sich die zehnjährige Tochter des Ruffers May mit ihrem 1 1/2 jährigen Bruder, letzterer in einem Wagen sitzend, nach dem sogenannten Christensen begeben, um Beeren zu suchen. Das Mädchen hatte hier den Wagen stehen gelassen. Durch die eigene Bewegung des Kindes jedoch war dieser ins Rollen gekommen und fauchte mit einer großen Schnelligkeit den steilen Abhang hinunter in den 6 Meter breiten, 1 1/2 Meter tiefen Betriebsgraben der hiesigen Holzschleiferei. Als das Mädchen dies bemerkte, sprang es schnell entschlossen den Abhang hinunter und dann in den Graben, um den Bruder zu retten. Durch die Hilferufe des Mädchens wurde der dreizehnjährige Knabe Karl Müller aufmerksam. Sofort eilte er nach der Unfallstelle und sprang in die tiefe Flut. Zunächst brachte er das zehnjährige Mädchen, das dem Ertrinken nahe war, wieder ans Land, sodann rettete er auch noch mit eigener Lebensgefahr das 1 1/2 jährige Kind von dem sicheren Tode des Ertrinkens. Die bei dem kleinen Knabe von hinzukommenden Personen angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

**Rixdorf.** Beim Spielen auf dem Damme des zur Bleicherei Aug. Fr. Döhler gehörigen Teichs schleuderte der Sturm das etwa fünf Jahre alte Töchterchen des hiesigen Herrn Moritz Wagner in den Teich, wo es sogleich unterging. Auf das Hilfergeschrei der anderen Kinder sprang die Frau Buchhalter Krumpfholtz in den Teich und rettete unter eigener Lebensgefahr das bereits dem Ertrinken nahe Kind.

**Plauen.** Von einer Schiffschaukel wurde die 13jährige Tochter des Maurerpoliers Koch erfaßt, mit fortgeschleift und dabei entsehrlich zugerichtet. Das Mädchen erlitt einen schweren Oberschenkelbruch und beträchtliche Hautabschürfungen.

Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die Gold- und Silberdiebe, die die Aushangtischen der Juweliere „erleichterten“ in fünf jungen Burschen zu ermitteln. Die Diebe haben noch mehr auf dem Kerbholz.

**Raschau.** In betrunkenem Zustande legte sich ein durcheinander, ungefähr 40 Jahre alter Handwerker aus Posen, hier auf einer Wiese zur Ruhe nieder. Als man ihn nach Verlauf einiger Zeit wecken wollte, stellte sich heraus, daß er inzwischen gestorben war. Ein Schlaganfall hatte, wie der herbeigerufene Arzt feststellte, seinem Leben ein Ende bereitet.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird aus Anlaß der Feier der 200jährigen Jubelgedächtnisfeier der Schlacht bei Teutoburg zu Preußen nach den bisherigen Dispositionen am 31. d. in Teutoburg einreisen.

\* Reichstagspräsident Fürst Bismarck begibt sich demnächst zum Sommeraufenthalt wieder nach Rastenburg zurück.

\* Die aus Dar es Salam (Deutsch-Ostafrika) berichteten Nachrichten sind der dort eingetroffene Staatssekretär Dernburg eifrig tätig, sich mit allen Einrichtungen vertraut zu machen. Bei einem Festmahle, das der Gouverneur veranstaltete, und dem viele Eingeborene beiwohnten, hielt der Staatssekretär eine bedeutungsvolle Rede, in der er der Hofnung auf eine glückliche Zukunft der Kolonie Ausdruck gab. Die Festteilnehmer sandten ein Guldigungs-Telegramm an Kaiser Wilhelm, auf das der Monarch dankend erwiderte.

\* Die günstigen Berichte mit dem deutschen leistungsfähigen Militärluftschiff neuerer Konstruktion werden, scheinbar Bernehmen nach, eine Verstärkung der Luftschifftruppe zur Folge haben. Diese ist zurzeit in einem Bataillon formiert, das seinen Standort in Regel bei Berlin hat. Schon im nächsten Etat wird die Forderung für ein zweites Luftschiffbataillon erhoben, das zunächst auch bei Teget umgebrocht, später aber nach Reg verlegt werden soll.

## Schweiz-Österreich.

\* Gasbrennlich läßt die österreichische Regierung erklären, daß die Berichte von einem Besuch Viktor Emanuels bei Kaiser Franz Joseph auf freier Gründung beruhen.

## Frankreich.

\* Das Verbot gegen den Raufschall, das bei der Besetzung des Präsidentsenfalls am 14. Juli in Paris einen Schuß abfeuerte, ist eingehalten worden; der Mann wird in ein Irrenhaus gebracht.

\* Die aus Montpelier gemeldet wird, offensichtlich Marcelin Albert, der ursprüngliche Führer der Bewegung in den südfranzösischen Wäldern, ist in der Nähe von Montpellier verhaftet worden. In der Nähe von Montpellier verhaftet worden. In der Nähe von Montpellier verhaftet worden.

## England.

\* Im Ministerrat wurde nach stundenlangem Beratung beschlossen, keine Kriegsschiffe nach Marokko zu senden, da die von Frankreich getroffenen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe ausreichend erscheinen.

\* Die aus London halbamtlich gemeldet wird, ist entgegen früheren Meldungen, das englisch-russische Abkommen, an dem in der Stille seit Monaten gearbeitet wird, bisher noch nicht unterzeichnet. In der Note heißt es u. a.: Deutschland gegenüber muß uns in Bezug auf unsere Beziehungen mit Russland an vollständiger Aufrichtigkeit liegen. Es ist im höchsten Grade wünschenswert, daß unter Abkommen mit Russland, wenn es einmal zu betriebsfähigem Zustand gelangt sein wird, nicht an ähnlichem Mangel an diplomatischer Rücksichtnahme leide, wie ihn nach deutscher Auffassung der Abschluß unserer Abreden hinsichtlich Marokkos aufwies.

\* Der Streik der Arbeiter in Irland beginnt nach einmal aufzulösen. Die Unterhandlungen und Auslassungen sind abgebrochen. Die Deute erklären jetzt, daß zum Ende kämpfen zu wollen. Noch mehr von ihnen legten die Arbeit nieder. Die Schiffahrt liegt brach. Einige kühnere Kundgebungen erregten sich. Die Polizei, die sich bewilligt, den Aufruhr an den Docks zu unterdrücken, wurde von den Arbeitern der Docks mit Steinen beworfen. Die Regierung stellte eine Frist von acht Tagen. Falls nach deren Ablauf der Streik nicht beendet ist und die Unruhen nicht aufhören, soll über ganz Irland der Belagerungszustand verhängt werden.

## Spanien.

\* Der Kriegsminister Rivera erklärte auf eine Anfrage, Spanien werde jeder Verletzung, in Marokko Gebiet zu erwerben, aus dem Wege gehen und sich auf die genaue Erfüllung der in Algeciras übernommenen Pflichten beschränken.

## Portugal.

\* König Carlos macht gegenwärtig eine Rundreise durch sein Land. Aber nicht wie in früheren Jahren wird er feierlich begrüßt, sondern überall empfangt ihn wälder Lärm, aus dem er die Worte hört: „Nieder mit der Diktatur!“ Auf manchen Bahnhöfen darf der königliche Zug nicht halten wegen der drohenden Haltung der Menge. Der König hat sich entschlossen, seine Reise zu unterbrechen. Es heißt, das Parlament soll noch im Herbst, nicht wie ursprünglich bestimmt war, im Januar einberufen werden.

## Rußland.

\* Major Tejumoda aus Japan, der vor Port-Arthur mitgefallen hat und jetzt als Militär-Artist in Paris weilt, hat in einem Schreiben die Erklärung abgegeben, daß nach Überzeugung aller japanischen Leiter der Operationen gegen Port-Arthur General Stiffel, der jetzt vor das Kriegsgericht kommt, die Festung hätte höchstens 14 Tage länger halten können. Der Major habe in Verbindung dieser Sachlage Befehl gegeben, General Stiffel mit allen kriegerischen Ehren zu behandeln.

OO Zur Verfestigung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Japan sollen in Nagasaki, Yokohama und Kobe besondere russische Eisenbahnagenturen und Auskunftsburauen errichtet werden, die hauptsächlich dem Güterverkehr über die sibirische und die chinesische Ostbahn dienen sollen. Diese Agenturen werden nicht nur Auskünfte über die Verkehrsverhältnisse zu erteilen, sondern sich auch mit der Vermittlung kaufmännischer Geschäfte und der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern befassen.

## Balkanstaaten.

\* Der türkische Ministerrat hat den Bau eines Kreuzers für 300 000 Pfund beschlossen. Die Kanonen sollen in England bestellt werden. Die Marine hat als weiteren Teil eigener Justizreform in Ragabonien die Einrichtung von Friedensgerichten in den Provinzen beschlossen.

\* Trotz der eifrigen Tätigkeit der türkischen Truppen ist die Sicherheit in Ragabonien immer noch nicht gewährleistet. In Salonik wurde der bei den orientalischen Eisenbahnen angestellte Arzt Dr. Herzul von Bulgaren ermordet.

## Marokko.

\* Die Sage in Marokko ist äußerst ernst geworden. Der Kommandant des „Galilei“ hatte auf Veranlassung des französischen Konsuls mit den marokkanischen Statthaltern die Handlung von 150 Mann zum Schutze des französischen Konsulats und der darin untergeordneten französischen Pflichten vereinbart. Raum aber war die Warte vor der Abreise an Land gegangen, als sie von Angehörigen der Stämme und von marokkanischen Truppen gemeinschaftlich angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurden ein Offizier und sechs Mann durch Wunden verletzt. Daraus begannen die Schiffe das Bombardement, wobei die Marokkaner gerichtet wurde und etwa 100 Gefangene fielen. Nach kurzem Geheiß und einem energischen Bajonetangriff der französischen Truppen konnte Casablanca besetzt werden.

\* Der Sultan von Marokko hat dem französischen Gesandten in Tanger sein Bedauern über die Vorkommnisse in Casablanca auszusprechen lassen.

## Kaiser und Zar.

Bei dem Abschiedsbesuch, das der Zar auf dem „Standart“ dem deutschen Kaiser zu Ehren gab, tauschten beide Monarchen herzliche Grüsse aus. Der Kaiser sprach dem Zaren folgende Worte: „Ich bin glücklich,

daß ich diese Gelegenheit habe, Eure Majestät für die mir bereitete so herzliche Aufnahme ausdrücklich zu danken und den ganzen Herzlichen Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die beständig ein enges Band zwischen unsern Völkern und Ländern gewirkt hat. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Mandieren der schönen deutschen Flotte belagert habe, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.“ Kaiser Wilhelm erwiderte mit folgendem Trinkpruch: „Eure Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die lobens gesprochenen gütigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsre Völker verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Eure Majestät zu manövrieren. Die anerkenntlichen Worte Eure Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsch durchdrungen, daß es Eure Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Die Gure Majestät bin auch ich erfüllt von dem Gedanken, der ununterbrochenen Freundschaft unter Kaiser und unter Kaiser. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert, sie verbindet uns heute und wird weiter dauern. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus. Seine Majestät, der Kaiser von Rußland, hurra!“ Bei seinem Scheiden hat der Zar einen wahren Ordensstern niedergehen lassen. An Angehörige der Marine sind 500 Orden verteilt worden.

## Schweres Eisenbahnunglück bei Tremellen.

Auf der Strecke Tremellen—Grafen, einem stark frequentierten Schienenstrang der großen Route Berlin—Görlitz, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück. In der Nähe von Tafel entgleiste der D-Zug 52 aus noch nicht völlig aufgeläuteten Ursachen. Beide Zuglokomotiven sind umgeworfen, der Waggon, sowie zwei folgende Personenwagen sind zertrümmert. 11 Menschen kamen dabei ums Leben, während fünf schwer und fünf leicht verletzt wurden. Zwei Gassen Kaiserling, Arbeiter aus Groß-Niederselde bei Berlin, und fünf Bagowen aus Petersburg befinden sich unter den Toten. Die Schwerverletzten wurden sofort im Krankenhaus Bethesda in Berlin aufgenommen. Zwei Arbeiter, welche die Lokomotiven in der Station vorwärts zu schieben halfen, erlitten durch die Stationen der Stationen schwerere Verletzungen. Derartiges passiert öfter, man dachte nicht gleich an einen Unfall. Doch als es neun Uhr wurde, und die Betriebsleitung noch immer nicht behoben war, als man mit allerhand angestrengten Fragen an den Stationsvorsteher herantrat, da verbreitete sich plötzlich die unbestimmte Nachricht von einem größeren Unglück auf der Strecke. Gleich darauf verließ die Tafel eine Verpölung von 300 Minuten. Jetzt waren die Bediensteten, die um das Wohl irgend eines Angehörigen, dessen Ankauf sie erwarteten, jilierten, auch nicht mehr zu beschuldigen; sie bestimmten das Telegraphenamt und den Stationsvorsteher mit Büten, so daß schließlich eine Entgleisung bei Tremellen, in der Gegend von Grafen angegeben wurde. Nach dem ersten offiziellen Telegramm handelte es sich um den Schnellzug 52; die Zahl der Toten wurde mit acht bestimmt; schwer verwundet waren fünf Personen, leicht verwundet dieselbe Anzahl. Um 11 Uhr 30 Min. lief ein zweites Telegramm ein, das von noch zwei verwundenen Bahnenbeamten berichtete, und später hieß es auch, der

Oberpolizier Haupt vom Bahnhof 33 sei dem Unglück zum Opfer gefallen. Mit dieser kurzen, inhaltlich wahren Nachricht mußte man sich begnügen und die Ankunft des Zuges abwarten. Noch einmal wurde die Ziffer an der Tafel geändert; 379 Minuten Verpölung hieß es jetzt. Ein Ingenieur aus Wiga, der am Arme verlegt und verbunden war, teilte folgendes mit: „Etwa 10 Kilometer von Grafen entfernt, gab es in der Nacht um 1/2 Uhr einen furchtbaren Sturz im Zuge. Wir wurden von dem Sturz geworfen, die Lampen erloschen, ein schweres Entsetzen schante uns. Als wir uns im Freien befanden, sahen wir, daß von unserm Coupé auch nicht die Spur mehr vorhanden war, es war vollständig zertrümmert worden. Die Wagen hatten sich ineinander gelockt, aus allen Wagen drangen Scherle des Brannens. Nach unserer Ansicht ließ die Hitze recht lange Zeit auf sich warten; doch mag es sein, daß uns jede Minute eine Gewitter dänkte. Die Rettungsarbeiten wurden nicht nur von dem Personal des Zuges, sondern auch von den Passagieren mit großer Tapferkeit ausgeführt. Unter anderem tat sich ein junger Mann aus Ruffisch-Polen besonders hervor, der seine Kollegen mit eigener Lebensgefahr herausholte. Um 7 Uhr vorwärtig wurden wir mit einem Hüßjuge weiterbefördert. Auf der Unfallstelle sollen sich grauerregende Luftströme abgepielt haben. — Minister Breitendach äußerte sich über den Unfall in folgender Weise: Aber die Ursache der Katastrophe läßt sich bisher noch nicht bestimmen lassen; die Untersuchung schrebt und liegt in den Händen der Generalen Staatsanwaltschaft. Der Unfall ereignete sich in einem Talenstreckung unmittelbar hinter Tafel; an dieser Stelle sollte nächst in Länge von 68 Metern eine Ausbuchtung von Schienen erfolgen. Die Vorbereitungen waren vor dem Passieren des D-Zuges in Angriff genommen worden, die endgültige Umlegung der Schienen sollte unmittelbar nach der Durchfahrt erfolgen. Es ist anzunehmen, daß damit die Katastrophe in Verbindung zu bringen ist. Der von dem Unfall betroffene Zug hatte zwei Lokomotiven, die gänzlich zertrümmert sind, und sieben Personenwagen, darunter zwei Schlafwagen. Zwei sind drei zertrümmert, der vierte Wagen ist vollständig in den flinken hineingedrückt worden.

## Von Nah und fern.

OO Das große Eisenbahnunglück bei Angers und Poitiers, welches jetzt drohendes Mißgeschick erweist, läßt die Erinnerungen an ein ähnliches, fast gleiches Ereignis, bei welchem die Katastrophe nur wie durch ein Wunder verhütet wurde, wieder wach werden. Im Herbst 1902 sprang der in voller Fahrt befindliche D-Zug Frankfurt a. M.—Bebra—Berlin direkt vor der Mainbrücke bei Niederrad mit Lokomotiven, Tender und vierem Wagen aus den Schienen. Er rief die gesamte Volkensange der Brücke auseinander und fand wie durch ein Wunder hinter der Abwehrung wieder das richtige Geleise.

Im Nordprozess Han ist noch zu melden, daß jetzt von der Vernehmung der „Herr mit dem grauen Bart“, der am Tage des Nordes dem Damen Molitor folgte und bisher nicht gefunden werden konnte, in der Vernehmung eines Baron's Karl v. Windenau in Mannheim ermittelt wurde. Er hatte während des Prozesses in einem anonymen Schreiben an den Verteidiger sich als denjenigen bezeichnet, der an der Unterjastoff ein Mordbrot mit einer unbekanntem Dame verbrochen hatte, und der dann beiden Damen folgte. In dem Briefe wurde behauptet, daß Han nicht der Täter sei. Der Baron bestätigt in einer Erklärung, daß der Brief von ihm geschrieben sei und der Wahrheit entspricht.

Auswertung von 9000 Arbeitern in Stettin. Die Differenzen zwischen Arbeitgebern und den ausübenden Arbeitnehmern der Derrontenfabrik Stettin haben dazu geführt, daß sich eine Anzahl Firmen entschlossen haben, die Auswertung vorzunehmen. Von der Maßnahme werden über 9000 Arbeiter betroffen.

## Grobert!

1) Novelle von Edo Belmar.\*

„Bist du allein, Agnes?“  
Die junge Frau hob den Kopf von ihrer Arbeit empor und sah nach der halbhaften Türe, von woher eine milde Mädchenstimme diese Frage gerufen hatte. Noch ehe sie antworten konnte, schob sich ein lauchender blonder Kopf durch die Türschwelle und gleich darauf eine schlanke Mädchengestalt. Es war noch ein ganz junges, kaum sechzehnjähriges reizendes Geschöpf mit einem eben so klugen als lieblichen Antlitz, liehen, treuen Mannaugen, einem kläffisch geforneten, frischen Mund, der beim Lachen eine Reihe blühender Zähne enthüllte, und einer Fülle von glänzenden blonden Haaren, welche in einem dicken Zöpfe am Haupte verschlungen waren. Wenn man dieses Mädchen sah, so mußte man es lieb haben, solch ein unbeschreiblicher Hauber umgab sie, etwas so Liebes und netterliches war in ihrem ganzen Wesen.  
„Was gibt es denn, Helene?“ fragte nun Frau Agnes die um einige Jahre jüngere Schwester und strich ihr mit der Hand über die glühende Wange.  
„Es ist mir — ein Brief — die Post kam —“ sagte Helene, mit einem Male etwas verlegen werdend und ein Papier in ihrer Hand auseinanderfaltend.  
„Ein Brief von Papa?“ rief Agnes rasch.  
„Ja er denn schon in Saarbrücken angekommen?“  
„O nein, nicht von Papa, das wäre ja“

ganz unmöglich, es ist nur ein Brief aus Berlin! Ach, Agnes, es ist ein herrlicher Brief, ich dachte schon, ich bestimme gar keine Antwort, weil ich so lange auf ihn warten muß. Und nun ist sie da — ach ich kann dir gar nicht sagen, wie nützlich sie mich freut!“  
„Ach so!“ lächelte Agnes, „darum vergaß ich! Jedem ein Brief eines Males oder Schriftstellers — du keine Autographensammlerin.“  
„Diesmal aber ist er von Bedeutung, er ist von meinem Vetter, dem Humoristen und Maler Emil Berthel, tief Helene enthusiastisch, „aber denke dir nur, er littet mich um eine Photographie, aber auf eine so hübsche, humoristische, seine Art, daß man ihm nicht böse sein kann: da, lies nur.“ Sie reichte der Schwester den Brief, die ihn durchlas, während Helene fortuhr:  
„Nun, was sagst du dazu? Ist das nicht ein reizender Brief? Glaube mir, Agnes, ich habe mich in dies Schreiben, in Berthel ganz verliebt, meine Schwärmerei für die Werke dieses Künstlers, der ebenso meisterhaft schreibt als zeichnet, ist riesig gewachsen! Und so erschrocken ich auch anfangs über seine Bitte um ein Bild eigentlich war, so gefüllt mir das doch gerade. Es ist kein, aber es ist ganz er!! So habe ich ihn mir vorgestellt, hoch und eitel — kurz reizend! Aber lynch doch, Agnes, sage doch etwas!“  
Agnes lächelte und sah belustigt die entzückte Schwester an. „Ich komme ja gar nicht zu Wort, Helene“, sagte sie jetzt, „ja ich finde wie du den Brief reizend und ebenso tief. Aber

der Stolz hat einen bezaubernden Stif, so daß man ihm dieses wieder vergehen kann. Ob diese Schmeichelei aus deinem Äußeren entweicht, weiß ich freilich nicht. Ich fand die Skizzen und Gemälden von Berthel, keine seine Illustrationen immer außerordentlich genial. Ihn näher beachten lernte ich erst, als ich deine Schwärmerei für dieses dein Ideal kennen lernte — und Schwärmern könnte ich jetzt fast mit dir, nachdem ich diesen Brief gelesen habe. Leider ist mein Kopf und mein Herz zu sehr von meinem gestrigen Gedeihen erfüllt, als daß ich diese Schwärmerei freien Lauf lassen könnte wie du. Ich kann mir daher auch von deinem Ideal kein richtiges Bild machen.“  
„O, aber ich!“ rief Helene mit blühenden Augen. „Ich möchte ihn malen, so genau steht er vor meinem Geiste, ja er kann gar nicht anders ansetzen als: groß, schlank, blaß mit schwarzen leeren Augen, einem Monelle wondalisch, sehr elegant gekleidet, einem langen, schwarzen Schnurrort — ja und mit so einem gewissen halb interessierten, halb gelangweilten Blicke in den Augen, und einem plötzlichen Aussehen derselben! Ach, und sein Wesen, Agnes! Sein Wesen — ich kann es gar nicht definieren, aber es ist so ein Gemisch von Treue und Teufelhaftigkeit, von tollem Aberglauben und Mysterium dahinschwebend. Er ist nicht nur Darsteller in Bild und Wort von uns Frauen, er liebt und liebt uns auch! Er hat gewiß immer Schülchen, er ist ein Nachschwärmer —“

„Um Gottes willen, Helene“, sagte Agnes, sie unterbrochend, „du machst aus deinem Berthel

ja ein Ungeheuer! Du hast dir wirklich ein Ideal erwählt!“  
Die guten Eigenschaften nenne ich gar nicht, meine Helene, denn daß er auch solche hat, davon bin ich überzeugt. Aber glaubst du, mich schrecken die genannten ab? Im Gegenteil! Ich finde es reizend, daß er so ist. Er ist ein Teufel — aber — ein reizender Teufel!“  
„Du, du, Helene“, drohte die Schwester mit dem Finger, das klingt schon sehr gefährlich. Wenn wir einmal ernstlich anfangen, die schlimmen Eigenschaften eines Menschen zu lieben, ohne sie zu langem oder verteilten zu wollen, da ist's mit der wahren Liebe und Leidenschaft auch nicht mehr weit!“  
Helene's Wangen glühten von neuem, die Gesicht wurde plötzlich ernst, was ihr einen eigenen weichen Ausdruck verlieh. „Nun, und was tun wir in Bezug auf das Bild, Helene?“ fragte nun Agnes, „Hilfen können wir es ihm doch nicht.“  
„Nicht?“ rief Helene, du wirst nicht denken haben, Agnes, und mir hätte es Spaß gemacht. Was ist weiter dabei, Berthel lebt in Berlin und ich werde ihn mein Leben lang nicht sehen —“ hier schloß die kleine Schwärmerei unwillkürlich.  
„Nicht“, sagte Agnes ernst, „das geht nicht. Wäre ich noch so ein kleines Mädchen wie du, — ich weiß nicht, ob ich nicht vielleicht auch so handeln würde, so aber bin ich jetzt zwei Jahren verheiratet und bekommen geworden und vertritt trotz meiner Jugend schon Winterstills an dir. Ich darf mich daher nicht

\* Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.



**x Einer raffinierten Diebes- und Gelehrtenhaube** ist die Kriminalpolizei in Haas l. M. auf die Spur gekommen. In den letzten Monaten wurden der Dagerter Textilindustrie 30 Konferenzen im Werte von über 10 000 Mark gestohlen, ohne daß es trotz der auf Ermittlung der Täter ausgelegten hohen Belohnung gelang, die Diebe zu erwischen. Nunmehr konnten gelegentlich einer Hausdurchsuchung die Althändlerin Wolsenburg und der Schrotthändler Thomas Schmidt als Diebster verhaftet werden. Dies führte ferner zur Festnahme von sieben Gelegenheitsarbeitern, die als die eigentlichen Diebe in Frage kommen. Sämtliche Verhaftete haben im Gefängnis abgeleistet; sie wurden dem Gerichtshof zugewiesen.

**41 Personen am Typhus erkrankt.** Infolge Genusses roher Milch sind in Kreisfeld 41 Personen am Typhus erkrankt. Die städtische Sanitätskommission beschloß, allen Einwohnern zu empfehlen, nur gekochte Milch zu trinken.

**x Ein Liebesroman im Gefängnis.** Im Gefängnis in Mühlhausen im Elsaß befand sich ein junger Mann aus begüterter Familie, der wegen eines unbeabsichtigten Totschlages eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Wegen seiner guten Führung während der Strafbüße wurde er als Krankenwärter beschäftigt. Vor einiger Zeit wurden ihm neun Monate seiner Strafe im Gnadenwege erlassen, was naturgemäß seine sofortige Freilassung zur Folge hatte. Inzwischen ist er nach Amerika ausgewandert. Seitdem hat eine Krankenschwester mehrmals die im Schwelmer Tal ansässige Familie des ehemaligen Sträflings besucht und vor einigen Wochen lernte sie nicht mehr zum Besuche zurück. Sie soll ebenfalls den Weg über trockene Bänder angetreten haben. Ob mit oder ohne Bewilligen der Eltern des Verstorbenen, ist nicht bekannt.

**x Die Leiche eines Wartburgers gefunden.** Die Leiche des Lehrers Theodor Nordstrandtschmoor, der am 23. v. auf dem Weg zwischen dem Hellande und Nordstrandtschmoor verunglückte, ist nunmehr an der Unfallsstelle gefunden und geborgen worden. Es soll auf den nördlichen Vorhang des Nordstrandtschmoor gewesen sein in der Meinung, Nordstrandtschmoor vor sich zu haben. So ist er zu weit nach Süden gekommen und in eine Tiefe geraten. Die Frau des Erkrankten konnte mit dem Fernrohr seinen Kampf mit der Flut beobachten.

**Juwelendiebstahl auf dem Schloß einer Erzherzogin.** Aus dem Schloß der Erzherzogin Marie Valerie in Mailand wurden Schmuckstücke von großem Werte gestohlen, darunter eine kostbare Perle aus dem Besitztum der Kaiserin Elisabeth. Der Dieb, ein Schlossermeister, der Reparaturen vorgenommen hatte, wurde verhaftet, und so konnte der Schmutz wieder zur Stelle gebracht werden.

**Ein schwerer Eisenbahnunfall.** Wie aus Graz berichtet wird, hat sich in Ebneth bei Marburg ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Der letzte Güterzug blieb beim Verlassen des Bahnhofs mit einer Rangiermaschine zusammen, die sich in voller Fahrt befand. Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar; die ersten Wagen wurden in den Abgrund geschleudert, der Restwagen zertrümmert und auf eine links sich erhebende Höhe geworfen. Die Trümmer der Maschinen bildeten ein wildes Chaos, aus dem Vulkane erdüteten.

Dem Heizer der Rangiermaschine wurden heute Beine gebrochen, der Rauch aufgeschlagen und der ganze Körper von heißen Dämpfen umhüllt; er starb sofort. Beide Maschinenführer und der Heizer des Schnellzuges erlitten eine Kernerkrankung und leichtere Verletzungen. Vier weitere Bahnbeamte wurden schwer verletzt, sechs Personen erlitten Verwundungen. Der Verkehr ist unterbrochen und wird durch Umleitungen aufrecht erhalten.

**CCz Ein sonderbarer Tod.** Vor etwa zwei Wochen verstarb der Rechtsanwalt Dr. Stephan Schmidt in Budapest, von dem es sich jetzt herausstellte, daß er Mitglied einer diergläubigen spiritistischen Gesellschaft war, der Männer aus

allen Gesellschaftskreisen angehörten und der er ständig als Medium diente. Tatsache ist, daß der 45-jährige Rechtsanwalt unter dem Einfluß der Hypnose seit Wochen nichts gegessen hat und an Hungerkrankheit leidet, verhungerte. Auffallend ist es, daß der wohlhabende Jurist, der auch in letzter Zeit größere Geldbeträge erhielt, absolut nichts hinterlassen hat. Die Behörde befragt sich jetzt damit, festzustellen, ob kein Verbrechen vorliegt.

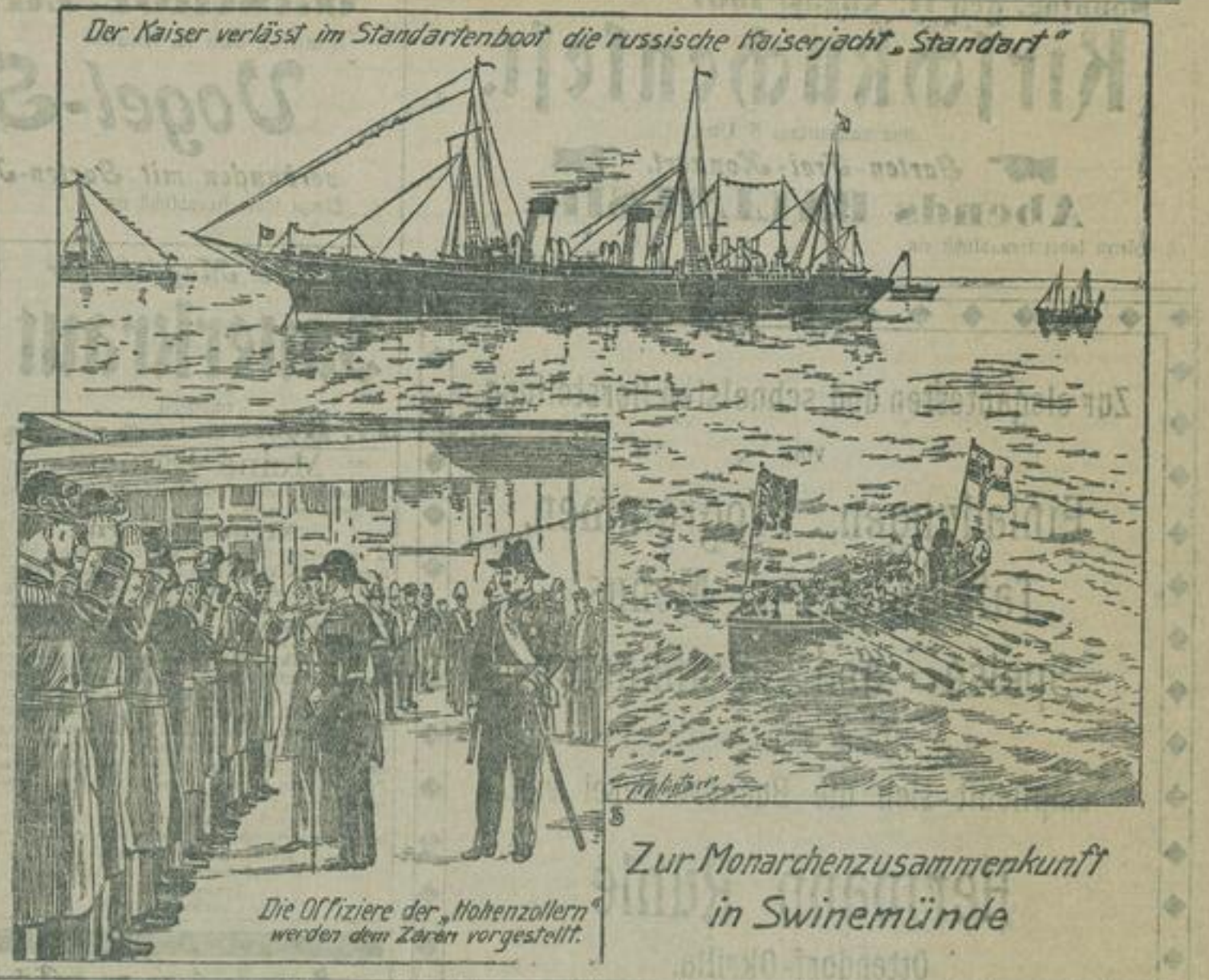
**Banditen auf einem Beutezug.** Aus Stafa wird gemeldet, daß dort nachts der Sohn eines Waispächters aus Gamsana, Salomon Kretsch, ermordet worden ist. Den Raubmord haben sechs Banditen verübt; sie raubten bares

Der. Staaten wurden 1908 4645 1/2 Millionen Briefe befördert. Nur etwa die Hälfte gelangte in England zur Beförderung, während der Inlandsverkehr Deutschlands nur 1750 Millionen Briefe umfaßte. Dafür haben wir den größten Postartenverkehr der Welt. Es wurden im Vorjahre 1299 Millionen Postkarten befördert, alle andern Staaten bleiben unter der Milliarde. In England wurden etwa 800 Millionen, in den Ver. Staaten 725 Mill. Postkarten befördert.

**Gerichtshalle.**  
Duisburg. Auf der Feste „Hohenzollernhalle“ in Heßen hatten am 22. Juni drei Bergleute,

75 000 Frank ausgeprochen. Die beiden Hiebshändler kamen am 25. Mai 1904 mit ihrem Wagen an den Bahnhofsberg der Station Marienbad. Die Schranken waren nicht geschlossen, weshalb beide ungehindert auf das Gleis fuhren. Aber in dem gleichen Augenblick brauste ein Zug heran. Der Wagen wurde erfasst und zertrümmert und die beiden Insassen glücklich verkrüppelt, jedoch lebensfähig erwerbsunfähig blieben.

**Buntes Allerlei.**  
CCz Eine tüchtige Dose. Unter den Auszeichnungen, die in Swinemünde dem Brauche gemäß eine Rolle spielten, befanden sich auch Dosen. Beim ersten Besuch Kaiser Wilhelm's I.



Geld und Goldmünzen im Werte von mehreren Tausend Kronen.

**Ein misslungener Versuch.** Bei seinem Versuch, über den Arctikanal zu schwimmen, gelangte der Kunstschwimmer Woske bis auf eine Entfernung von etwa einem Kilometer an die französische Küste, mußte jedoch völlig erschöpft an Bord seines Bootchiffes gehen, nachdem er 16 Stunden im Wasser gewesen war.

**Brand auf einem englischen Kriegsschiffe.** Auf dem englischen Torpedoboot-Reservier „Spithead“ brach im Heizeaum ein Feuer aus, bei dem zwei Heizer getötet und drei andere Mann der Besatzung verletzt wurden, einer davon schwer. Der „Spithead“ ist einer der beiden neuen Zerstörer mit Petroleumheizung. Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß der Heizepparat in Brand geriet und der Petroleumvorrat Feuer fing. Die Leichen der Getöteten sind bis zu völliger Unkenntlichkeit verbrannt.

**CCz Die Amerikaner sind die fleißigsten Briefschreiber.** Im Inlandverkehr der

Joseph Schütz, Hermann Petruschka und Friedrich Böschke einen 15-jährigen Jungen über einen Ausbruch gelangt und mit einem Gummischlauch, der an drei unter 7 Atmosphären Druck stehende Luftleitungen angeschlossen war, den Leib aufgetrieben.

Der auf diese Weise überlebende Junge befindet sich noch im Krankenhaus, dessen Oberarzt es als ein Wunder bezeichnet, daß der Hiebshändler überhaupt mit dem Leben davongekommen sei. Die Strafanwaltschaft, der sich die Täter jetzt zu begeben hatten, sollte die Tat noch ziemlich milde auf, so stellte sie als Ausmaß der rauen Bedrohungen dar, wie sie unter jugendlichen Industriearbeitern häufig vorkommen. Bei den Angeklagten wurde dann Schütz als der Älteste zu fünf und die beiden andern zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt.

**Greenwäcker (Luzernburg).** Der Obergerichtshof hat endlich in der Klage des beiden hiesigen Hiebshändler Franz Mayer Sühling und Schwwein Walter nach dreijähriger Dauer ihres Prozesses gegen die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Glatz-Bohemen wegen einer angeblichen Verletzung eines unbefugten Lichts geurteilt. Dem ritteren wurde eine Entschädigung von 65 000 Frank und dem letzteren eine solche von

nach der Wiederaufichtung des Deutschen Reiches in Petersburg (1873) fragte er Bischoff, was er wohl dem Fürsten Gortschakow, dem damaligen leitenden russischen Staatsmann, geben könne. Er hat schon alles, auch Potrkis, vielleicht eine Färbte oder Dose mit Brillanten? Bischoff meinte, weil Gortschakow reich sei, empfehle ich vielleicht eine Dose weniger. Der deutsche Reichskanzler sondierte darauf seinen russischen Kollegen vertraulich und erhielt sofort die Antwort: „Daß Er mir eine tüchtige Dose geben mit guten Steinen.“

**ab. Mißglücktes Kompliment.** Freund: „Nun, wie verhält denn der Vortrag, den du gestern abend im Frauenverein hieltst? Legtest du viel Beifall?“ — Redner: „Man wollte mich fast steigen.“ — Freund: „Was jagtest du denn?“ — Redner: „Ich wollte der modernen Frauenbewegung ein Kompliment machen und sagte, daß die moderne Frau hohe Fußstapfen im Sande der Zeit zurücklassen werde.“

den Säulen leiten lassen, sondern muß überlegen, und ich denke, wenn du mir hilfst, so wirst du das einsehen. Du hast vielleicht recht, aber du sagst, ihr würdet euch nie im Leben begegnen, aber immerhin kennt er deinen Namen, und du bist in deinem Briefe mit der Bitte um ein Autograph, nennen möchtest. Dieser Name ist der meines Vaters, welcher als Gelehrter und Militärschriftsteller kein unbekannter ist. Wie leicht könnte Werther dies mißbrauchen! Wie können ihn ja nicht!

„Du hast recht, Agnes, ich sage mich deinen Eltern, deren Verehrung ich einsehen muß. Es ist vielleicht besser so.“, sagte Helene.

„Du bist mein liebes, vernünftiges Schwesterchen.“, sagte Agnes und zog Helene an sich, indem sie sie küßte.

Agnes Osten, die Frau des Witwenmeisters Osten, und Helene von Rohrenberg waren die einzigen Löhner des Ackerbauers und Wollwebers Rohrenberg und so lange die Mutter lebte, waren sie immer dahinen in Dresden geblieben. In den letzten Jahren fing Frau Rohrenberg an zu trübseln, die jahrelangen Wollweberarbeiten des Vaters, den es wieder niemals in der Heimat litt, grübelte die kranke Frau noch mehr, und eines Tages starb sie, ohne ihn noch einmal umarmt zu haben. Als der von Rohrenberg heimkehrte, fand er seine beiden Wollweber mütterlich und verlassen, denn Helene hatte sie keine. So blieb ihm nichts anderes übrig, als zwei Jahre lang zu Hause zu bleiben, denn Agnes war noch jung, um ganz allein mit Helene zu leben.

Osten kennen lernte und die beiden ein Paar wurden, war Herr von Rohrenberg ganz glücklich, denn nun war Helene nicht mehr schulpflos — Agnes und Georg nahmen sie ganz in ihre Haus — und der große Reizende war nun wieder frei. Er schloß sich einer Expedition an und verließ Europa. Nach zweijähriger Abwesenheit war er vor kurzem zurückgekehrt und verlebte einige Wochen bei seinen Kindern, dann nahm er wieder Abschied und war auf unbestimmte lange Zeit fortgereist.

Durch das offene Fenster drang heller Sonnenschein in das Gemach, eine klare witzige Frühlingsluft duftete herein und von den nahen Willensgärten hörte man summenden Vogelgefangen herüber. Von der stillen Straße herauf klangen kräftige Schritte und Sporengeklirr, sowie ein leichtes, lustiges Pfeifen. Agnes stieg zum Fenster, sie konnte den Schritt ihres Vaters, auch war die Stunde seiner täglichen Heimkehr fast vorüber.

„Wo bleibst du nur so lange, Georg?“ fragte sie herab, doch er lagte nur hinauf, gab keine Antwort und trat ruhig in das Haus ein.

„Dahin sagen wir ihm lieber nichts, Schätzchen.“, sagte Agnes, indem sie den Brief Werthers vom Arbeitstisch nahm und ihn Helene gab, „ich glaube, die Männer beurteilen so etwas immer ganz anders, nicht wahr?“

„Ja, ich weiß.“, rief Helene stolz, „Georg bleib so etwas nicht, deshalb fragte ich vorher auch, ob du allen weißt.“ Georg Osten trat

ein. Sein schön und edel geschnittenes Gesicht war leicht gebräunt und von blondem, kurzgeschneittenen Haar umrahmt. Er schloß seine Frau in die Arme. Sie waren ein hübsches Paar, obgleich Agnes' blaues Gesicht mit den trüben, klaren Augen keinen Anspruch auf Schönheit machen konnte.

„Du bleibst mir gerade so aus, als brädestest du uns etwas neues.“, sprach Helene zum Schwager, der ihr die Hand zum Gruß bot.

„Ich bringe auch etwas Neues, Kinder.“, rief Georg Osten, „nämlich, daß ich in vier Wochen meinen Urlaub bekomme. Und nun wollen wir beraten, wo wir den zubringen, denn in der Stadt bleibe ich euch nicht, das sage ich euch gleich.“

„Na, damit sind wir schon einverstanden!“ „Nur du irgend einen Vorschlag zu machen, Georg?“ riefen die Schwestern lebhaft.

„Eigentlich nicht, ich dachte, ihr würdet eure Wünsche nennen. Du, Agnes, entscheide dich, wie ich dich kenne, fürs Gebirge — Tirol oder Oberbayern.“ Georg sah dabei Helene's mißvergnügtes Gesicht und sagte:

„Da sehe ich jemand, der nicht damit einverstanden ist. Nun, was ist's, Helene, du wirst davon nichts hören!“

Helene wurde ganz unmutig rot, als sie sagte: „O, wenn ihr wollt! Ihr wißt, ich bin bei allem dabei, ich dachte nur daran, ob man das Medizinalrats Amtsprüfung nicht berücksichtigen sollte, der ihr Agnes ein Abschied angemessen hält!“

„O, für Agnes, du kleine Diplomatin?“ rief jetzt Georg, „und du! Du wünschst dich auf-

opfern und uns begleiten! Nicht? — Du hast aber recht, darauf vergah ich. Der Sanitätsrat ließ im Winter solch einen Wind fallen. Wie ihr Frauen euch das merkt! Nun, morgen lassen wir den alten Vetter nochmals kommen und läßt er noch derselben Meinung, so ist's am geschicktesten, wir wählen dieses Jahr Nidbrag oder Heringsdorf! Nicht wahr, Agnes, du brauchst es?“ Er blinzelte dabei schalkhaft zu Helene hinüber, die sich Rache gab, ihre Freude zu verbergen und ganz harmlos nachzusehen.

„O natürlich, und wie notwendig! Du wirst sehen, Doktor Vetter wird morgen seine Meinung dringender wiederholen.“, lachte die junge Frau, die die Schwester durchschaute, besser noch als ihr Mann, der hinter dem diplomatischen Schachzug nur harmlose Vergnügungslust und nicht einen forder angelaugten „reizenden Brief“ aus dem Norden Deutschlands vermutete.

Als den nächsten Tag Sanitätsrat Vetter bei Ostens vor sprach, fand er Frau Agnes mit einer Nigraze und über ihre Netzen sagend auf der Schaftelounge ruhend. Was blieb dem braven Mann anders übrig, als bei seinem schon einmal ausgesprochenen Rat zu beharren und ein Seebad für die gnädige Frau als geboten zu betrachten. „Es ist ihr nur leid um ihre Schwester“, meinte Agnes, die sich dies Jahr besonders nach der Schweiz getrennt hätte. Der Sanitätsrat zuckte bedauernd die Achseln und sagte hinzu, daß einige Seebäder auch Helene sehr gut tun würden.



## Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag, den 11. August 1907

**Öffentliche Ballmusik.**

Karussell- und Schaukelbelustigung.

Hierzu ladet freundlichst ein **Robert Lebnert.**

## Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 11. August 1907

**Kirschkuchenfest.**

Von nachmittags 5 Uhr

**Garten-Frei-Konzert.**

**Abends BALLMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**H. Hauswald**

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

Einladungen, Programmen,  
Tafel-Liedern, Menus,  
Speise- und Weinkarten

u. s. w.

empfehlte sich die Buchdruckerei von

**Hermann Rühle**

Ottendorf-Okrilla.

Jetzt versorge dich jeder mit der notwendigen Winterfeuerung, da im Herbst die Preise wieder steigen und empfehle

**Briketts**

in kleineren und größeren Posten auch Waggonweise zum billigsten Tagespreis.  
**Fr. Hobe, neben Gasth. z. gold. Ring.**

**15 Lieder f. die Jugend**

komponiert von Rich. Kögeler, op. 177.

1. Osterhäuschen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen  
5. Waldvögelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde — 8. Brummer und  
Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter — 11. Die  
beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachts-  
baum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1-15 in einem Band Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;  
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—, freie Zusendung.

**P. J. Conger, Köln a Rh.**

**Rechnungsformulare** hält stets auf Lager  
die Buchhandlung.

**Stoewers Greif- und Express-Fahrräder**

feinste Marken.

**Schneidige Damenräder**

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-  
und Ersatzteile empfiehlt

**F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.**

**Drachbriefe** mit und ohne Firmendruck sind  
stets lieferbar  
Buchdruckerei H. Rühle.

## Gasthof zum Schwarzen Roß.

Sonntag den 11. August 1907

**Vogelschießen**

verbunden mit

Garten-Frei-Konzert und Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Wilhelm Hanta.**

## Gasthof zu Grünberg.

Sonntag den 11. August

**Vogel-Schiessen**

verbunden mit Garten-Konzert und Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Edgar Beck.**

Neues Magdeburger  
**Sauerkraut**

empfehlte

**Fr. Hobe, neben Gasth. gold. Ring.**

**Meine Damen!**

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann  
ich garantiert echte

**Straussfedern**

in rein weiss, tief-schwarz und farbig extra billig  
liefern; z. B. kleine Federn 15 cm lang, 20 Pfg.,  
20 bis 25 cm lang, 10 bis 15 cm breit, Stück 50 Pfg.  
und 1 Mk., 15 bis 18 cm breit 1,50 Mk., — lange  
Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40  
bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit,  
2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20  
cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50 bis 60  
cm lang, 24 bis 30 cm breit, extra Schaustücke,  
Stück 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen  
Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorauszahlung  
des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst  
umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte  
Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. un-  
sonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfeder-  
hut gewünscht; schreiben Sie vertrauensvoll an  
**Hesse, Straussfedernfabrik**  
Dresden, Scheffelstrasse 10, 11, 12  
Fernruf 8267.  
Firma besteht seit 1893.

**Achtung!**

20 Mark Belohnung erhält derjenige,  
der mir den Kartoffeldieb auf meinem an der  
Habeburgerstrasse gelegenen Feldgrundstück zur  
Anzeige bringt, daß ich denselben gerichtlich  
belangen lassen kann.

**Robert Lohmann.**

**Drachen**

in Papier u. Leinwand in verschied. Größen

**Fliegen**

in verschiedenen Größen und Preislagen  
empfehlte

**Buchhandlung Grossokrilla.**

**Grundmühle**

Wachau  
(Seifersdorfer Tal).

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern  
empfehle mein im idyllischen Rödertale am  
Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

**Restaurant**

als beliebten Ausflugsort.  
Gute Bier, Kaffee, Milch und sonstige Getränke,  
sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Bierplinsen.  
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

**R. Lehmann.**

Echtes

**Pergament-  
Papier**

zum Verschließen der Einmachgläser empfiehlt  
Buchhandlung Grossokrilla.

**Gurken**

empfehlte

**H. Micklisch, Cunnersdorf.**

Einige

**Zimmerleute**

und

**Arbeiter**

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei

**Schiffel & Sohn**

Ottendorf-Okrilla.

Eine schöne neu vorgerichtete

**Wohnung**

ist zu vermieten und sofort beziehbar

Näheres in der Exped. bis. Bl.

**Schlachtvieh-Preise**

auf dem Schlachtvieh Hofe zu Dresden  
am 8. August 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 8 Ochsen  
15 Kalben und Röh. 20 Bullen 1169 Röhler  
70 Schafe und 1989 Schweine, zusammen  
3261 Schlachtstücke. Es erzielten für 50  
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28-46 Mt.  
Schlachtgewicht 62-84 Mt., Kalben und  
Röhle Lebendgewicht 30-44 Mt., Schlacht-  
gewicht 60-76 Mt., Bullen Lebendgewicht  
34-46 Mt., Schlachtgewicht 66-80 Mt.  
Röhler Lebendgewicht 40-53 Mt., Schlacht-  
gewicht 66-81 Mt., Schafe Lebendgewicht  
38-47 Mt., Schafe Schlachtgewicht 78 bis  
90 Mt., Schweine Lebendgewicht 50-56 Mt.,  
Schlachtgewicht 64-72 Mt.

**Produktenpreise.**

Dresden, 8. August. Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer  
75-78, brauner, neuer, 76-78 kg 210 bis  
215, russischer, rot, 217-221, amerikanischer  
Spring — — —, do. Ranjas 191 bis 197  
do. weisser — — —, Roggen, pro 1000 kg  
netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161  
do. neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer  
— — —, russischer 147-149, Gerste, pro  
1000 kg netto: sächsischer 145-155, böhmischer  
süde und polener 165-180, böhmische und  
mährische 185-205, Futtergerste 132-142  
Dofet, pro 1000 kg netto: inländischer, alter  
164-150 do. neuer, 142-144, russischer  
neuer, 145-149, Mais, pro 1000 kg netto  
Cinquantime 185-190, rumänischer großfrüher  
— — — ungarischer Goldsahn — — —  
Weiden pro 100 kg netto, 140-150, Weizen,  
pro 1000 kg netto: inländischer  
und fremder 185-190, Desfaaten, pro 1000 kg  
2. 15,50, Malz, pro 100 kg netto 13,25  
Sack 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,25  
netto: Wintererbsen, sächsischer, trocken, 190-  
195, do. feucht 168-178, Leinfaat pro  
120 kg netto feinste bezaugte 220-220  
125-300, mittlere feiner 160-220.

**Kirchennachrichten.**

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 11. August 1907.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Kirchennachrichten.**

Medingen.

Sonntag, den 11. August 1907.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Großblittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.